

19. Jahrhundert



**Dieser Ausschnitt** aus der Flurkarte von 1834 zeigt den Südteich, der über die öffentlichen Brunnen und Pumpen hinaus das wichtigste Wasserreservoir bei Bränden im Beckumer Stadtgebiet war.

Quelle: Stadtmuseum/Matthias Gödde.

19. Jahrhundert

# Stadt erweitert System zum Brandschutz

**Beckum (gl).** Es war einer der heißesten Sommer seit Jahren, der Hitzesommer von 1838. Was viele Beckumer Bürger erfreut haben dürfte, war für die Stadtverwaltung ein großes Problem, denn Hitze und Trockenheit erhöhten massiv die Brandgefahr in der Stadt, deren Gebäude hauptsächlich aus Fachwerkhäusern bestanden.

Bereits drei Stadtbrände – 1655, 1657 und 1734 – hatten große Teile der Stadt zerstört. Umso wichtiger war die Wasserversorgung für die Brandbekämpfung. Vorbeugender Brandschutz und aktive Brandbekämpfung waren wichtige kommunale Aufgaben. Zentral waren die Verfügbarkeit von Löschwasser und sein rascher Transport an die Brandstelle.

Erstmals wurden in der Polizeiordnung von 1592 Statuten zur Brandbekämpfung niedergelegt. Diese oblag den Zünften der Stadt. Jeder Mensch, der Bürger in Beckum werden wollte, musste nicht nur ein Bürgergeld an die Stadtkasse zahlen, sondern auch Löscheimer aus Leder am Rathaus abgeben oder selbst bereithalten. Mit der Einführung der Bergischen Feuerpolizeiordnung vom 5. September 1807 wurde

auf diesen Brauch verzichtet. Die Eimer wurden von mehreren öffentlichen und privaten Brunnen aus mit langen Menschenketten zu den brennenden Gebäuden transportiert. Erst die Erfindung des Feuerwehrschauchs durch die niederländischen Brüder Jan und Nicolaas van der Heyden 1671 führte langfristig dazu, dass Eimer transportierende Menschenketten ihre Bedeutung verloren.

In Beckum selbst wurde die erste „Schlangpumpe“ (Schlauchpumpe) 1799 von der Stadt beim Kupferschmied

Franz Happe aus Ahlen bestellt. Diese war 1800 fertig und konnte nach einigen kleineren Reparaturen in den Dienst gestellt werden. Diese Pumpe wurde im Rathaus gelagert, und zwar in dem Raum, in dem sich heute der Tante-Emma-Laden im Stadtmuseum befindet.

Das alte Pumpenhaus, heute Markt 11, hatte die Witwe Schulte 1799 für 70 Reichstaler gekauft und abbrechen lassen.

Zur Brandverhütung fanden regelmäßig in Beckum „Brand-schauen“ statt, auf denen die Schornsteine, die Öfen und Kamine von zuständigen Magistratsmitgliedern kontrolliert wurden. Seit 1818 gab es auch zwei Kaminkehrer in Beckum.



19. Jahrhundert

# Unter Androhung von Strafgeld verpflichtet

**Beckum (gl).** Der ungewöhnlich heiße Sommer 1838 führte nun zu Überlegungen, wie man das Wasser noch schneller zur Brandstätte transportieren könnte. Am 15. Juli beschloss die Stadtvertretung, dass alle privaten Wasserpumpen, die im Freien lagen, mit hölzernen Rinnen in vier Fuß Höhe (ca. 1,2 Meter) ausgestattet werden mussten, um so das Wasser direkt aus einer Pumpe in große Bottiche füllen zu können. Die Besitzer wurden polizeilich bei Androhung von Strafgeldern dazu verpflichtet, die Holzrinnen stets im guten Zustand zu halten. Eine dieser Holzrinnen kann noch heute im Wehrturm besichtigt werden.

Um den Weg zum Südteich an der Werse abzukürzen, wurde kurzerhand der ehemalige Kapiteltgarten, der hinter den Gebäuden an der heutigen Clemens-August-Straße 22 bis 25 lag, von seiner ihn umgebenden Hecke befreit und eine neue Brücke

über die Bummelke gebaut. Gegen diese Verunstaltung erhob Pfarrdechant Hagemann Protest, der aber keinen Widerhall fand. Außerdem wurden alle Eisenhändler dazu verpflichtet, immer 50 Stück vorrätig zu halten und diese im Brandfall gegen Entschädigung den Löschkraften bereitzustellen.

Außer der Wasserversorgung wurden auch neue Feuerlöschgeräte angeschafft. Am 19. August wurde das Material von den Stadtverordneten bestellt: Zwei Schlitten mit zwei Bottichen sollten zusätzliches Wasser an die Brandstellen transportieren; ein neuer Brandwagen wurde für die Feuerleitern, Feuerhaken, Äxte und zwei weitere Wasserbottiche angeschafft. Als letzte Ergänzung wurde ein spezieller Wasserbottich angekauft, der von zwei Personen auch durch Türen getragen werden konnte und der durch eine Vorrichtung immer in horizontaler Ausrichtung blieb.

19. Jahrhundert



**Löscheimer** aus Leder, wie dieser, waren bis zur Mitte des 17. Jahrhundert in Beckum im Einsatz. Foto: Wiesbrock

## Lange von weiteren Bränden verschont

**Beckum** (gl). Durch diese ganzen technischen Neuanschaffungen und dem besseren Zugang zu dem Löschwasser aus den öffentlichen und privaten Pumpen und dem Wasserreservoir des Südteichs war Beckum lange Zeit vor Stadtbränden gefeit. 1862 gab es einen letzten größeren Stadtbrand. **Ingo Löppenber**